

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Strauchelt heute Herriot?

Erfolgt heute der Sturz des Kabinetts in der Kammer, so übernimmt Herriot die Regierungsbildung nicht mehr — Frankreichs Standpunkt — Kriensimmung in London

Paris, 13. Dezember.

Das Exposé, welches Ministerpräsident Herriot gestern abends in der Außenkommission der Kammer hielt, war kurz. Besonders eingehend sprach Herriot über den Stand der Verhandlungen mit England, außerdem teilte er auch mit, daß der definitive Beschluß über die Zahlung vom 15. Dezember erst nach Bekanntwerden der heute im englischen Ministerrat abzuhaltenden Besprechungen fallen werde. Herriot teilte ferner mit, daß nach einem Bericht des französischen Botschafters in Washington die Idee der Schuldenevidenz in den Vereinigten Staaten immer mehr an Terrain gewinne und daß man in amerikanischen Wirtschaftskreisen viel Wert darauf lege, die schwebende Auseinandersetzung in der Schuldenfrage im Rahmen der kommenden Weltwirtschaftskonferenz zu bereinigen.

Ueber die Vorbehalte, die Frankreich an eine eventuelle Zahlung am 15. Dezember zu knüpfen gedenkt, erklärte Herriot: „Wir zahlen, weil wir unsere Verpflichtungen einlösen wollen, erklären jedoch, daß es die letzte Zahlung gewesen, wenn Amerika nicht einer baldigen Revision des Schuldenabkommens zustimmt.“

In einer Presseerklärung sagte Herriot, wenn heute in der Kammer sein Kabinett gestürzt werden würde, so würde er ein zweites Mal die Regierungsbildung nicht mehr übernehmen, ebenso wenig die Leitung des Außenportefeuilles, da er keine andere Politik mehr als Ausweg sehe als jene Politik, die er gestern von der Kammertribüne herab verteidigt habe.

Paris, 13. Dezember.

Die ablehnende Haltung der amerikanischen Regierung in der Kriegsschuldenfrage hat in ganz Europa nicht nur einen Proteststurm hervorgerufen, sondern sie scheint bereits wirtschaftspolitische Schwierigkeiten nach sich zu ziehen. Besonders gespannt ist die Lage in Paris, wo in politischen Kreisen die Möglichkeit eines Regierungsturzes als nicht ausgeschlossen hingestellt wird.

Das eigentliche Entscheidungsringen der Regierung mit der Kammer um die Bewilligung der für die Zahlung am 15. Dezember erforderlichen Summe wird heute um 15 Uhr in der Deputiertenkammer erfolgen. Schon gestern, als die Kammer die Diskussion über die Kriegsschulden auf heute vertagte, wäre Herriot um eine Haarestreite gestrauchelt, doch kann der Sturz der Regierung noch heute im Plenum erfolgen. Findet die englische Regierung jetzt nicht eine Formel in dem Sinne, daß gezahlt

wird, ohne in Wirklichkeit bezahlt zu haben, dann ist das Schicksal der französischen Regierung besiegelt. Wie in diesem Falle die Abstimmung über die Vertrauensfrage ausfallen mag, kann man sich vorstellen.

Ministerpräsident Herriot hatte sich gestern die Vertagung der Diskussion erkauft, um die Stellungnahme der englischen Regierung zu prüfen. In der Außenkommission und der Finanzkommission der Kammer hatte Herriot gestern abends vertrauliche Mitteilungen über den Stand der Dinge gemacht. Man einigte sich hernach in dem Sinne, daß vor der heutigen Plenarsitzung der Kammer die beiden genannten Ausschüsse noch ein letztes Mal zusammentreten.

Herriot gedenkt nicht Loder zu lassen, er wird von der Kammer die unbedingte Bewilligung der für die Zahlung am 15. Dezember erforderlichen 480 Millionen Franken fordern, und zwar unter Verufung auf den an die amerikanische Regierung mitzuteilenden Vorbehalt, daß Frankreich diesmal zahle, die im Juni 1933 fällige Rate aber nicht mehr bezahlen werde, wenn sich Amerika nicht vorher zu einer durchgreifenden Revision der Frage der interalliierten Kriegsschulden herbeilassen werde.

London, 13. Dezember.

Eine ähnliche, zwischen Erregung und Konfektionierung hin und her pendelnde Situation wie in Paris herrscht wegen der amerikanischen Ablehnung auch in London vor. Die britische Regierung ist heute vormittags zu einer neuerlichen Sitzung zusammengetreten, um noch eine vierte Note an die amerikanische Regierung zu richten. In dieser Note soll erklärt werden, daß Großbritannien seine am 15. Dezember fällige Schuldentrate vorbehaltlos bezahle.

Diese Lösung wird als Provisorium betrachtet. In politischen Kreisen schließt man die Möglichkeit eines Sturzes der Regierung Macdonald nicht aus. Die Diskussion gegen die Amerikaner wächst hier von Stunde zu Stunde, es macht sich immer mehr die Strömung geltend, die von der Regierung die Einstellung jeglicher Schuldentzahlung an die USA fordert.

Paris, 13. Dezember.

Die Regierung hat volle Hände zu tun, um die gegen sie in der Frage der Schuldentzahlung an Amerika gerichteten Demonstrationen in den Straßen von Paris niederzuhalten. Die Mitglieder „Action Française“, die zugleich auch die Rädelsführer der anti-amerikanischen Demonstrationen sind, veranstalteten gestern stürmische Kundgebungen vor dem Kammergebäude, dem Palais Bourbon. Mein im Laufe des gestrigen Tages

wurden 460 Demonstranten verhaftet, doch wurden dieselben im Laufe der Nacht wieder freigelassen.

Eine Deputation des französischen Kriegsteilnehmer und Kriegsoffizierverbandes erschien gestern in der amerikanischen Botschaft und überreichte dem Botschafter eine Denkschrift, in welcher erklärt wird, die französischen und amerikanischen Krieger hätten im Weltkriege nicht etwa deshalb Schulter an Schulter gekämpft, damit sich die Vereinten Staaten jetzt auf Kosten des verarmten und zermürbten Europa bereichern.

Börsenbericht

2 j u b l j a n a, 13. Dezember. Devisen: Berlin 1368.75—1379.55, Zürich 1108.35—1113.85, London 187.75—189.35, New York Sched 5741.59—5769.85, Paris 224.96—226.08, Prag 170.67—171.53, Triest 294.35—296.75.

3 a g r e b, 12. Dezember. Devisen: Berlin 1368.47—1379.27, Mailand 294.57—296.97, London 186.86—188.45, New York Sched 5741.59—5769.85, Paris 224.96—226.11, Prag 170.67—171.50, Zürich 1108.35—1113.85.

3 ü r i c h, 13. Dezember. Devisen: Paris 20.2975, London 16.97, New York 520, Mailand 26.60, Prag 15.40, Berlin 123.675.

Zustrennen zwischen Japan und der Mandschurei.

M u t b e n, 11. Dezember.

Zur Förderung der japanisch-mandschurischen Freundschaftsbeziehungen hat die japanische Zeitung „Nagoya Shimbun“ ein nationales Luftrennen von Tokio nach Tschangtschun, der Hauptstadt Mandschuriens, ausgeschrieben. Um die ausgezeichneten Preise von insgesamt 18.000 Yen dürften sich etwa 10 japanische Flieger bewerben. Das Luftrennen führt über insgesamt 4700 Kilometer.

Der Bod als Gärtner.

Im Randgebiet Ägyptens ist unter einem Araberstamm eine Revolte ausgebrochen. Die englische Regierung hat eine 500 Mann starke Infanterieabteilung entsandt, die die Rebellion unterdrücken sollte. Der Oberst, der die Abteilung führte, hatte keine besonderen Vorkehrungen getroffen, da er den Gegner nicht für gefährlich hielt. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Plötzlich sah er sich von den Aufständischen umzingelt, und die ganze Abteilung mußte sich in arabischer Gefangenschaft begeben.

Kinder-Wollkappen Din 5'—
Warme Shawls .. Din 10'—
und so weiter im
TRPIN-BAZAR

Chinas Retter?

Pu-Yi will Kaiser werden.

In Tschangtschun, der neuen Hauptstadt der Mandschurei, residiert in einem düsteren Haus der Regent des neugegründeten Mandschurenstaates der letzte Kaiser von China Pu-Yi. Man hat sich in der Weltöffentlichkeit schon seit langem darüber geeinigt, daß dieser Mann nur ein Werkzeug der Japaner ist, eine vorgeschobene Figur, die den Repräsentationszwecken dient, mehr ein Gefasener als Herrscher. Gleichzeitig aber war man sich darüber im Klaren, daß der Name Pu-Yi ein Programm bedeutet, das Programm der Restauration des Kaisertums in ganz China. Wie ist es nun in Wahrheit damit bestellt?

Der Regent der Mandschurei hat kürzlich ein Interview gewährt, wohl sein erstes Interview. Und da finden sich manche bisherigen Vermutungen widerlegt und manche bestätigt.

Was zunächst die These betrifft, daß Pu-Yi eine „Puppe“ in der Hand der Japaner sei: dazu ist zu sagen, daß der Präsident des mandschurischen Staates augenblicklich sich in voller Abhängigkeit von den Japanern befindet — wird es aber immer so bleiben? Die Art, wie er sich während des Interviews benahm, spricht dafür, daß er vielleicht eines schönen Tages mehr Initiative wird entwickeln können als dies den Japanern lieb wäre. Denn die Mandschurei ist für ihn — und hier finden sich gewisse Vermutungen voll bestätigt — nur eine Etappe. Er will, dies unterliegt keinem Zweifel, Kaiser ganz Chinas werden. Ja, er ist jetzt ein Werkzeug Japans. Aber vielleicht wird eines Tages Japan zu seinem Werkzeug werden. Man kann es nicht wissen.

Der junge Regent des mandschurischen Staates — Pu-Yi ist erst 27 Jahre alt — macht keineswegs einen verführerischen Eindruck. Er spricht vielmehr sehr frei, durch keine Hemmungen belastet, natürlich und sicher. Es sieht nicht so aus, als sagt er auswendig Gelerntes her. Man sieht ihm förmlich an, wie er für seine Gedanken einen Ausdruck sucht und findet. Im übrigen ist er ein moßgepflegter, europäisch mit Eleganz gekleideter Mann, der viel Charme besitzt und der sehr gut weiß, daß er noch sehr jung ist. Wenn man ihn sieht, glaubt man sehr gern, daß Pu-Yi, der als Regent der Mandschurei unter japanischer Kontrolle steht, als Kaiser Chinas dieser Kontrolle entfliehen könnte.

Pu-Yi ist sich seiner Sache sehr sicher. Sein Weltbild ist geschlossen. Er betrachtet die Mandschurei als das Privatvermögen seiner Vorfahren und er glaubt, das Chinas Rettung von der Mandschurei aus kommen wird. Drei Jahrhunderte lang lebte die Mandschurei unter einem Sonderregime. Ehe die Mandschudynastie Tjing im Jahre 1644 China eroberte, realisierte sie bereits im großen Reich, das die Mandschurei, Mon-

golei und Korea umfaßte. Sie ging nach China — so denkt es sich Pu-Yi — nicht als Eroberin, sondern als Retterin des chinesischen Volkes. Die Dynastie Ming, die von 1367 bis 1644 regierte, um dann durch die Mandschudynastie gestürzt zu werden, hinterließ das Land im Zustande des Chaos und der Hilflosigkeit. Was liegt näher als eine Parallele zwischen der heutigen Lage und der Lage vor 300 Jahren zu ziehen? Und so sagt Pu-Yi: „Wenn dieses alte große Reich noch gerettet werden kann, so nur in gleicher Weise wie im 17. Jahrhundert.“ Er vergißt dabei allerdings, daß die Mandschudynastie nach ihrem Sturz im Jahre 1912 das riesige Land in einem noch erbärmlicheren Zustande hinterließ als ihre Vorgängerin. So schaltet Pu-Yi alle Ueber-

legungen aus, die ihm unangenehm sein könnten.

Die geschichtlichen Ueberlegungen bilden für Pu-Yi eine Grundlage für die Beurteilung der Gegenwart. Er hofft, daß die „Ordnung“, welche seine Regierung unter tötiger „Mithilfe“ der Japaner in der Mandschurei errichtet, ein Beispiel für das übrige China sein wird. Er hält die zur Zeit in China regierende Kuomintang-Partei für unfähig, ihrer Aufgaben gerecht zu werden, und er glaubt, daß die Mandschurei die Wiege eines neuen, besseren China bilden wird. Daß dies ein kaiserliches China sein würde, ging aus allem, was Pu-Yi sagte, hervor.

Man kann sich nach diesem Interview darauf gefaßt machen, daß der Zeitpunkt

nicht mehr weit ist, an dem in China der große Versuch einer Restauration unternommen wird. Das chinesische Volk wird ganz einfach den früheren Kaiser ebenso berufen, wie ihn das „mandschurische Volk“ berufen hat und wie seine Dynastie vor 300 Jahren, seinen Worten zu glauben, von den Chinesen „eingeladen“ war, nach China zu kommen und das Land von dem Chaos zu „retten“. Man muß schon jagen, daß die Anschauungen Pu-Yis sehr geeignet sind, ein Aktionsprogramm zu inspirieren, das zu einer grundlegenden Änderung der Verhältnisse in ganz Asien führen würde. Und vielleicht täuscht man sich, wenn man glaubt, daß Pu-Yi dabei nur eine ganz passive Rolle spielen würde.

Der neue Bundespräsident der Schweiz.



Der bisherige Vorstand des Schweizer Volkswirtschafts-Departements, Edmund Schulthess, wurde zum Bundespräsidenten für 1933 gewählt.

Herriots Antwort

In der Frage der Schuldenstilgung. — Die Schuld liegt angeblich bei Hoover.

Paris, 12. Dezember.

In der vollbesetzten Deputiertenkammer begann heute nachmittags die Schuldenstilgungsdiskussion. In der Diplomatensloge befand sich u. a. auch der amerikanische Botschafter Edge. Unter den Anwesenden bemerkte man auch zahlreiche Mitglieder des Senats. Derriot begann mit einem umfangreichen Exposé, in dem die Geschichte der Schuldenfrage aufgerollt wird. Er versuchte den Nachweis zu erbringen, daß die Vereinigten Staaten schuld seien an der verfahrenen Situation und daß Frankreich immer nur im Vertrauen an die Vereinigten Staaten gehandelt habe. Die Mitte und die Rechte spendeten dem Ministerpräsidenten reichlich Beifall. Herriot fuhr fort, daß die Intervention Hoovers die Schuldenstilgung unmöglich gemacht habe.

In seinen weiteren Ausführungen zitierte Herriot den Basler Sachverständigenbericht, die Resolution des amerikanischen Kongresses und noch andere Dokumente. In der Kammer wurde es unruhig. Die Kommunisten riefen Herriot zu: „Wo sind die Schlußdokumente?“ Auch der frühere Finanzminister Talandin machte einige ironische Bemerkungen. Herriot wurde noch unruhiger und fragte die Kammer, ob sie die Details hören wolle. Da einige Radikale zustimmten, fuhr Herriot in der Verlesung der bezüglichen Dokumente fort.

Der Kampf um die Erbschaft des Marschalls Tchang-Tschung-Tschung.

Nanking, 12. Dezember. Die Leiche des vor einigen Monaten auf dem Bahnhof von Tsinan ermordeten Generals Tchang-Tschung-Tschung hat nun endlich in einem Grab vor den Toren Pekings Ruhe gefunden. Der Erbschaftsstreit seiner Frauen dauert aber an und wird mit größter Erbitterung geführt. Aus den Mitteln des Verstorbenen, der in den von ihm unterworfenen Gebieten mit größter Rücksichtslosigkeit seine eigenen Taschen gefüllt hatte, bestritten nicht weniger als rund 1000 Personen, darunter 16 Frauen des Marschalls, ihren Lebensunterhalt.

Australienflieger Klausmann zurückgekehrt



Der Junghut-Flyer Klausmann, der mit dem deutschen Australienflieger Bertram mehrere Wochen im australischen Busch verweilt war, ist jetzt wieder in seine Heimat zurückgekehrt.

Ein Appell Berengers

„Die Ausöhnung zwischen Frankreich und Italien: unbedingt notwendige Garantie des Weltfriedens“

London, 12. Dezember.

Die Informationen der Berliner Diplomatie, die die Nachricht in die Welt geworfen hatte, daß die französisch-italienischen Freundschaftsverhandlungen ge scheitert seien, entsprechen durchaus den Tatsachen. Zumindest verspricht sich die internationale Diplomatie nichts mehr viel von diesen Verhandlungen zwischen Paris und Rom. Daran dürfte auch ein Appell des Senators Henry Berenger nichts ändern, der im Namen Herriots die Verhandlungen mit den Gewährsmännern des Herrn Mussolini geführt hat. Dieser Appell des Vorsitzenden der Außenkommission der Deputiertenkammer wurde nicht nur im „Elair Journal“ zum Abdruck gebracht, sondern auch durch Rundfunk in ganz Frankreich verbreitet. In diesem Appell gesteht Berenger die französisch-italienische Annäherung sei ein schweres Problem, welches jedoch von den Diplomaten beider Länder gelöst werden müsse, denn die Ausöhnung zwischen Frankreich und Italien sei eine unbedingt notwendige Garantie des Weltfriedens. Berengers Appell dürfte ein Wältenfisch bleiben, denn es fehlt in dieser Frage kein Geheimnis mehr, daß Italien als Gegenleistung Frankreichs Furslawen auf dem Mare der französisch-italienischen Annäherung geordert haben will.

In Frankreich noch nicht ist auch die Freude Italiens keine Illusionen über eine etwaige Annäherung an diese Nachbarmacht. Man hat sich bereits überzeugt, daß die außenpolitischen Richtlinien Mussolinis ein

Zusammenarbeiten zwischen den beiden Mächten unmöglich machen. Diese Ueberzeugung kommt in einem Artikel zum Ausdruck, den der außenpolitische Mitarbeiter der bekannten „Revue des deux Mondes“, Renee Pinon, dieser Tage veröffentlicht hat. Der Artikel hat in Italien die Gemüter in Wallung versetzt. Pinon stimmt in seinen Ausführungen mit seiner Ironie den Behauptungen Wickham Steeds bei, wobei er bemerkt, die Enthaltungen des berühmten englischen Publizisten in bezug auf die italienischen Absichten in Mitteleuropa und auf dem Balkan seien vielleicht ein bißchen übertrieben, sie enthalten aber nichts Unglaubwürdiges, außerdem entsprechen sie den tatsächlichen und unparitischen Aspirationen. Umso größer ist die römische Erbitterung, weil Renee Pinon seinen Aufsatz mit den Worten schloß: „Hier (auf italienischer und unparitischer Seite) muß das europäische Pulverfaß gesucht werden. Ist es dann verwunderlich, daß diese Kräfte die Gendarmen des europäischen Friedens ent Waffen wollen?“

Es ist un schwer zu verstehen warum die tatsächliche Krise gerade jetzt am Werke ist, die Einklang der kleinen Entente zu zertrümmern. In diesem Zusammenhang werden bereits Versuche gemacht die Außenpolitik Rumänens, ihre Interessen und die Mitspracherecht in der kleinen Entente in Frage zu stellen. Was ist erst der Beginn einer Kampagne, die gegen Frankreich und seine Bundesgenossen in Europa geführt wurde und deren Auswirkungen in Bälde sichtbar zu werden versprechen.

Englands neue Flottenpolitik

Kampfstellung gegen Amerika

Die britische Admiralität hat im Laufe der letzten Jahre ihre Taktik in einer Weise geändert, daß man beinahe schon von einer „Revolution“ in der englischen Flottenpolitik sprechen kann.

Im Laufe der Jahre schenkte England die größte Aufmerksamkeit dem Mittelmeer. Zwischen 1924 und 1927 konzentrierten sich dort — mit Malta als Stützpunkt — nicht weniger als zwei Drittel der eigentlichen Kampfschiffe. Die Atlantik-Flotte, die sich auf die Helmaiden stützt, wies 1929 an Panzerschiffen eigentlich nur noch die beiden Kleinen „Nelson“ und „Rodney“ auf. An der Spitze der Mittelmeerflotte standen „Royal Sovereign“ und „Queen Elizabeth“ in Begleitung von 8 ebenso großen Schlachtschiffen (zwischen 16 und 13.000 Tonnen).

Die riesige Mittelmeerflotte hatte die Aufgabe, die wichtigen Seehandelswege zu sichern, gleichzeitig aber einen „moralischen“ Druck auf Frankreich auszuüben. Während nämlich die mächtige französische Kriegsluftflotte London bedrohte, hatten es die Engländer in ihrer Hand das französische

Reich vom Mutterlande abzutrennen. Gleichzeitig scherte der Ausbau der Kriegslottenbasis in Singapur die Möglichkeit einer schnellen Beförderung der Schlachtflotte in die fernöstlichen Gewässer.

So war die geopolitische Lage Englands bis zum Jahre 1929. Von da ab hat sich die Taktik der Admiralität grundlegend geändert. Die Mittelmeerflotte wird verkleinert, die Atlantik-Flotte ausgebaut, wobei insbesondere Berücksichtigung fand. Jamaica und Bermuda erlebten einen beachtenswerten Aufstieg. Hiermit wurde sowohl die nordamerikanische (Bermudas) wie die südamerikanische (Jamaica) Atlantik-Küste geschützt. Diese Tendenz hat sich im letzten Jahre nur noch verstärkt.

Diese Tatsache deutet auf eine Verschiebung des englisch-amerikanischen Gegensatzes hin. Ohne viel Aufsehen zu erregen, ohne Klamaul und Presselärm hat England das Schwerkraft seiner Flottenpolitik nach dem Atlantik verschoben. Das Mittelmeer wurde vernachlässigt. Es konnte vernachlässigt werden — dank dem Aufstieg der italienischen Flotte.

In der Tat braucht England sich um das Mittelmeer nicht zu kümmern, solange dort Frankreich und Italien sich feindlich gegenüberstehen. Der französisch-italienische Wettstreit zur See ist die beste Sicherung für England. Erst eine Verständigung zwischen Rom und Paris würde die britische Admiralität vor neue bange Fragen stellen. Wie weit England von diesen Sorgen entfernt ist, zeigt das Flottenbauprogramm der beiden Mittelmeermächte in den letzten zehn Jahren:

	Frankreich	Italien
Kreuzer (Washington-Type)	7	7
Leichte Kreuzer	7	10
Konduktoren u. Zerstörer	30	15
Minenträger	26	30
Unterseeboote	78	54

England seinerseits hat allein in den letzten drei Jahren mit folgenden Bauten begonnen: 9 Kreuzer, 3 Konduktoren, 24 Minenträger, 9 Unterseeboote. Auch Amerika läßt die Zeit nicht unnütz verstreichen. Es wollen den Bau von 7 großen Schlachtschiffen und droht mit der Kiellegung von drei neu-

en Panzerkreuzern, die ihm nach dem Londoner Seeabrüstungs-Abkommen zustehen. Denn das amerikanische Marineamt weiß sehr gut, woher der Wind in England weht...

Vor dem Rücktritt des belgischen Kabinetts.



In politischen Kreisen wird der Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville mit seinem gesamten Kabinett für die nächsten Tage erwartet.

Die unvollendete Savelbrücke

Die Straßenverbindung zwisch. Beograd und Zemun. — Die Beograder Stadgemeinde als Schuldtragende. — Die Leute der „Guthofnungshütte“ haben nichts zu montieren.

Beograd, 12. Dezember.

Die große Savelbrücke, die Beograd mit Zemun zu verbinden hätte und die neben einer breiten Fahrbahn für den Straßen- und Fußgängerverkehr auch zwei Tramwaygleise tragen sollte, mußte nach den ursprünglichen Plänen im August 1933 fertiggestellt sein. Inmitten der Bauarbeiten traten jedoch Schwierigkeiten ein, die die Fertigstellung des Baues überhaupt in Frage stellen. Den ersten Stoß erhielt der Brückenbau durch das Hoover-Moratorium und die Einstellung der deutschen Reparationszahlungen. Den Bau hatten letzerezeit kombiniert die deutsche „Guthofnungshütte“ (Eisenkonstruktionen) und die französische Firma „Batignoles“ (Chaisson, Erd- u. Steinbauarbeiten) übernommen. Die Schuld daran, daß der Bau nicht seiner Fertigstellung nähergebracht werden konnte und dadurch eine nicht wieder gutzumachende Verzögerung eintrat, trägt jedoch die sachverständige hauptstädtische Gemeindeverwaltung. Das Grundstück, auf dem die Tragteile der riesigen Hängebrücke — der größten auf dem Balkan — verankert werden sollen befand sich in Privatbesitz. Dort stand ein altes, halbverfallenes Haus aus der Türkenzeit. Anstatt aus öffentlich-rechtlichen Gründen die Zwangsenteignung vorzunehmen, selbst wenn der höchste Preis bezahlt werden mußte, ließ sich die Gemeindeverwaltung in ei-

Ein Denkmal für Briand



Wir zeigen unserer Lesern hier eine jetzt von dem französischen Bildhauer Guilleaume geschaffene Statue Aristide Briands, die am Jahrestage des Todes des großen französischen Politikers in Pacy-sur-Cure enthüllt werden soll.

nen Kaufhandel mit dem Besitzer ein, doch konnten die Verhandlungen zu keinem Ende gebracht werden. Die Firma Batignoles mußte volle zwei Jahre darauf warten, daß ihr das Grundstück zu Bauzwecken für die Brücke überlassen wurde. Der ganze Brückenbau erfuhr infolge dieser jedenfalls mystischen Verzögerung, die für das weitere Schicksal des Brückenbaues verhängnisvoll wurde. Wäre diese Verschleppung nicht eingetreten, dann wäre der größte Teil der für den Brückenbau erforderlichen Eisenkonstruktionen in Beograd eingetroffen, und zwar vor dem Inkrafttreten des Hoover-Moratoriums. Von 7000 Tonnen des für den Bau erforderlichen Eisenkonstruktionsmaterials sind bis jetzt kaum 1700 Tonnen verbaut, das übrige Material liegt in Deutschland und harret seiner Bestimmung. Die Blätter fahren jetzt nach den Schuldtragenden doch bringt aber auch die zuverlässigste Beurteilung des wirklich Schuldtragenden nichts, denn es kommt deshalb aus Deutschland nicht ein Kilogramm Brückenkonstruktionen nach Jugoslawien. Das Personal der „Guthofnungshütte“ macht bereits Anstalten, Beograd mit allem Maschinenmaterial zu verlassen, da es an der Brücke keine Arbeit gibt.

Der Raufgasthandel in China.

Nanking, 11. Dezember.

(N.E.) Nach einem Bericht des chinesischen Justizministeriums sind in diesem Jahre in 16 verschiedenen chinesischen Provinzen insgesamt 64.383 Fälle von verbotenen Raufgasthandel festgestellt und abgeurteilt worden.

In Nanking allein sind im Monat November 500 Raufgasthändler verhaftet und exemplarisch bestraft worden. Einen Begriff von der enormen Vorbereitung des Raufgasthandels in China gibt die Feststellung des Gouverneurs der Provinz Schansi, daß in seinem Gebiet alljährlich Opium im Werte von 2 Milliarden Dinar konsumiert wird.

Die Kinderhölle von Sumbea

Grauenhafte Kindermisshandlungen chinesischer Bettler. — Zahlreiche Kinder entführt, verstümmelt und an Bettler verkauft.

Shanghai, 10. Dezember. Das hiesige Blatt „Sun Bao“ berichtet über entsetzliche Fälle von Kinderverstümmelungen, die die letzten Tage in der Stadt Sumbea aufgedeckt wurden. Es handelt sich hierbei um ihren Eltern geraubte Kinder, die in furchtbarer Weise mißhandelt und schließlich zu Krüppeln gemacht wurden, um durch den Verkauf an Bettler Nutzen zu ziehen. Der Schlafswinkel der Verbrecherbande wurde durch einen Zufall aufgedeckt. Vor einigen Tagen kam ein Knabe auf die Hauptpolizeiwache von Sumbea, der voll Entsetzen erzählte, daß er einer Verbrecherbande entkommen sei, die ihm Hände und Füße abschneiden wollte. Man glaubte zunächst an Phantasien des Kleinen, stellte aber trotzdem Nachforschungen an, die grauenhafte Entdeckungen zeitigten. Der Polizei war es gelungen, im Keller eines halbverfallenen Hauses an der Peripherie der Stadt den Schauplatz der Verbrecherbande aufzuspüren. In einem dunklen Raum wurde ein Knabe mit abgehackten Händen und Füßen aufgefunden. Das Kind gab nur schwache Lebenszeichen von sich. In einem anderen Kellerkammer wurde der furchtbar verstümmelte Leichnam eines Knaben aufgefunden, dem Hände und Füße fehlten und dessen Gesicht grauenhafte Verletzungen aufwies. In einem dritten Raum entdeckte man schließlich einen verstümmelten Knaben, der aber noch lebte. Er erzählte, er sei der Sohn eines Bauern und wurde vor etwa einer Woche von unbekannten Männern entführt, die ihn zunächst schwer mißhandelten und grauenvoll verstümmelten, um ihn später an einen Bettler zu verkaufen. Aus den Verhören der beiden Knaben geht hervor, daß es sich um eine wohlorganisierte Bande handelt, die in Sumbea bereits seit längerer Zeit gearbeite haben muß. Während dieser Zeit sind zahlreiche Kinder spurlos verschwunden und vermutlich von der Bande entführt worden, die die verstümmelten Kinder um hohe Summen an Bettler verkaufte. Den Mitgliedern der Bande ist es gelungen, rechtzeitig zu fliehen, doch ist ihnen die Polizei bereits auf der Spur.

Um den § 110 des Beamten-gesetzes

Es gibt keine Ständigkeit für die Staatsbeamten — Scharfe Gegenerklärung des Jugoslawischen Nationalklubs

Beograd, 12. Dezember.

Als dritter Punkt der Tagesordnung der heutigen Stupichtina kam die Frage der authentischen Auslegung des § 110 des Zivilbeamtengesetzes zur Verhandlung. Den Mehrheitsbericht erstattete Abg. Dr. Nikolic, die Minderheitsmeinung vertrat Dr. Zivanovic, Mitglied des Jugoslawisch-nationalen Klubs.

Gleich darauf erhob sich Justizminister Markovic zu nachstehenden Ausführungen: „Geist und Sinn des Beamtengesetzes zeigen, daß es eine Definitivität der Staatsbeamten überhaupt nicht gibt. Sogar die nach dem Beamten-gesetz erlassene Verfassung bestimmt dort, wo sie von den Richtern handelt, ganz eindeutig, daß die richterliche Definitivität erst nach Verlauf von fünf Jahren, gerechnet vom Tage des Inkrafttretens der Verfassung, eintritt. So genießen auch jene Beamten, denen gegenüber mit Rücksicht auf ihre Sonderfunktionen auch ein Sonderstandpunkt eingenommen wurde, keine Ständigkeit. Mit dem Entschluß des Staatsrates, der die Eröffnung administrativer Streitfälle gegen die Vorgesetzten der kompetenten Vorgesetzten wegen Entlassung von Beamten aus dem Staatsdienst zugelassen wird, tritt das Prinzip im Kern vor: es gibt keine Ständigkeit der Staatsbeamten. Mit dem hierdurch entstandenen Konflikt wird in das ganze System ein Chaos hineingetragen, so daß Streitfälle

in Fragen entstehen, in denen es solche nicht geben dürfte.

Gegen diese Regierungsvorlage erhoben scharfsten Protest die Abgeordneten Stasice, Milos Dragovic und Dr. Zivanovic, die eine Erklärung im Namen des Jugoslawischen Nationalklubs in dem Sinne abgaben, daß sie gegen eine solche Regierungsvorlage stimmen würden, die den Ministern und Beamten das Recht verleihe, aus der Beamtenenschaft eine rechtlose Paria-Klasse zu machen. Durch die Annahme der Vorlage würde die Korruption in die Beamtenreihen einreißen, der Beamte werde dann allen dienen: den Gendarmen und dem Minister. In vielen Fällen würden national fähige und befähigte Beamte aus dem Dienst entlassen, weil man ganz gewöhnlichen Denunziationen das Ohr liehe. Die Redner brachten für ihre Behauptungen Beweise.

Der Abg. Milutinovic lobte die eingebrachte Vorlage und gab darüber die nachstehende Erklärung ab: „Die Gesetzesvorlage ist wertvoll, denn auch wir Landwirte haben ein Recht, der Arbeiter fortzujagen, der nicht arbeitet, wie er arbeiten sollte. Wer nicht arbeiten will, wie es ihm zusteht, möge gehen.“ Diese Ausführungen lösten bei einigen Abgeordneten empörte Protestrufe aus. Die Vorlage wurde trotzdem mit 144 gegen 10 Stimmen angenommen. An der Abstimmung beteiligten sich von 315 Abgeordneten nur 155.

Der Gefangene der Kapuzinergruft

Napoleons I. Sohn kehrt heim



Erzherzogin Rita hat ihre Bewilligung für die Ueberführung der Leiche des Sohnes des großen Korsen aus der Kapuzinergruft in Wien, die als privater Besitz der habsburgischen Familie gilt, zwecks Bestattung im Invaliden-Dome in Paris an der Seite seines kaiserlichen Vaters erteilt. Diese Nachricht erregte in Frankreich allgemeines Aufsehen. Ein Ausbruch hat sich bereits in Paris gebildet, um den Heimflug des „jungen Mars“, dem schon bei seiner Geburt die Würde des Königs von Rom verliehen wurde und der genau vor hundert Jahren als Herzog von Reichstadt im österreichischen Exil an den Folgen der Lungenentzündung im Alter von 21 Jahren starb, in die Wege zu leiten.

Die Geburt des Sohnes war für Napoleon die Erfüllung eines heiß ersehnten Wunsches. Der Kaiser hatte seine Ehe mit Josephine Beauharnais durch Senatsbeschluss scheiden lassen, da er keine Nachkommenschaft von ihr erwarten konnte. Seine Wahl fiel auf die Erzherzogin Marie Louise, Tochter des österreichischen Kaisers Franz, die sich zunächst dieser Verbindung widersetzte, später aber die Bewerbung des Korsen aus Gründen der Staatsraison annehmen mußte. Am 20. März 1811 schenkte Marie Louise ihrem Gatten einen Sohn.

Napoleon liebte sein Kind abgöttisch. Er sah sich schon als Begründer eines mächtigen

Kaiserreichs, dessen Nachfahren den Glanz eines Imperiums noch mehr steigern würden. Während der langen russischen Kampagne konnte der Kaiser die Trennung von seinem einzigen Kinde nur schwer ertragen. Vor der Schlacht bei Borodino erhielt Napoleon durch einen Feldkurier aus Paris das berühmte Portrait des kleinen Königs von Rom, das der Maler Gerard gemalt hatte. Auf Befehl des Kaisers wurde das Bildnis im Felde an der Front der Regimenter vorbeigetragen, die es mit enthusiastischen Vivat-Rufen begrüßten.

Nach dem Zusammenbruch des russischen Feldzuges begann der Stern Napoleons schnell zu sinken. Seine österreichische Gemahlin wurde heimlich nach Wien gebracht. Napoleon: „Wir werden schon Papa Franz schlagen.“ Und der 2½-jährige König von Rom wiederholte vergnügt: „Papa Franz schlagen.“

Am 24. Jänner 1814 sah Napoleon den Knaben zum letzten Mal. Während der Kaiser im Felde eine vernichtende Niederlage erlitt, begab sich Marie Louise ohne Napoleons Wissen nach Wien und nahm das Kind mit. In den hundert Tagen unternahm der von Elba zurückgekehrte Korsen verzweifelte Versuche, um seinen Sohn aus Österreich zurückzubekommen. Da Marie Louise von einer Rückkehr nach Paris nichts wissen wollte — ganz Europa sprach übrigens damals



WEISS ER WIEDER KEINE ANTWORT?

Auch seinen Mitschülern ist es schon aufgefallen, dass er in letzter Zeit so unaufmerksam und nachlässig ist. Aber sein Lehrer versteht, dass ihm der schlimme Husten keine Ruhe läßt. Seine Mutter sollte ihm

KRESIVAL

geben. Es wird in wenigen Tagen heilen, und er wird wieder der aufmerksame Schüler von früher sein.



Genehmigt von Min. f. Sozialpol. und Volksgesundheit S. Nr. 16562 v. 29. IX. 1932.

Der Grazer Frauenmord aufklärt

Wie aus Graz berichtet wird, ist es überraschend schnell gelungen, den heftigsten Frauenmord von St. Peter bei Graz restlos aufzuklären. Wie bereits berichtet, wurde die verarmte Malermeisterswitwe Amalie Stettel in einem Schweinestall in St. Peter bei Graz ermordet aufgefunden. Als Täter konnte bald darauf der in Stungen wohnhafte 43 Jahre alte verheiratete Besitzer Josef Fritsch entlarvt werden, der mit der Ermordeten in näheren Beziehungen stand. Frau Stettel erwartete ein Kind und da sie auch in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, ging sie flüchtig um Geld an. Aus diesem Grunde hat Fritsch den Entschluß gefaßt, seine Geliebte aus der Welt zu schaffen. Der Mörder hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

von ihrem Liebesverhältnis mit dem österreichischen Grafen Neipperg — beauftragte Napoleon seinen Meisterspion, den Elässer Karl Schulmeister, mit der geheimen Mission der Entführung des Knaben aus dem Schloß von Schönbrunn. Die Katastrophe von Velle-Malliance vereitelte diese Pläne des Kaisers.

Nach der Verbannung Napoleons auf St. Helena wurde seinem Sohn durch Erlass des Kaisers Franz der Titel des Herzogs von Reichstadt verliehen. Gleichzeitig wurde sein Vorname geändert: Statt Napoleon hieß er von nun an Franz. Der Knabe war zehn Jahre alt, als sein Vater auf der fernen Ozeaninsel starb.

Die strengsten Vorkehrungen wurden in Schönbrunn getroffen, um die Verbindung zwischen dem heranwachsenden Sohne Napoleons und den französischen Bonapartisten zu verhindern. Für sie blieb der junge Herzog von Reichstadt immer ihr legitimer Kaiser Napoleon 2. Inzwischen zehrte die Sehnsucht und der Kummer an dem schwachen Körper des Jünglings. Als er im Spätsommer 1832 das Zeitliche segnete, bettete man ihn in der Kapuzinergruft von Wien, der Begräbnisstätte des habsburgischen Geschlechtes zur letzten Ruhe.

Im Laufe des Jahrhunderts verlangte Frankreich wiederholt von Österreich die Auslieferung der Ueberreste des Herzogs von Reichstadt. Als 1840 die Leiche Napoleons nach Paris gebracht und im Invaliden-Dom mit unerhörtem Pomp beigesetzt wurde, richtete die französische Regierung eine entsprechende Forderung an Österreich. Sie wurde abgelehnt. Nach der Thronbesteigung Napoleons des Dritten wurde diese Forderung 1852 mit größtem Nachdruck wiederholt. Auch diesmal weigerte sich der Kaiser von Österreich, dem Wunsch des Franzosenkaisers nachzugeben, so daß der tote Sohn Napoleons auch weiterhin ein Gefangener in der Kapuzinergruft bleiben mußte. Nach dem Zusammenbruch Österreichs im Weltkriege wollte Frankreich die Freigabe der Leiche in den Friedensbedingungen von St. Germain festlegen. Auch diesmal konnte es nicht

SPORT

Schöne Erfolge der Kraftsportler des G.S.R. Maribor

Wie schon berichtet, beteiligte sich auch heuer eine ziemlich starke Ringriege des hiesigen G.S.R. Maribor an den Staatsmeisterschaften im klassischen Ringkampf, die gestern nach bemerkenswerten Ereignissen in Zagreb abgeschlossen wurden. Die „Marathon“-Ringer schlugen sich diesmal ganz ausgezeichnet. Nach dem herrlichen Sieg des Sektionsleiters B i d i c i entfiel alsbald der stämmige P i r c h e r die Aufmerksamkeit auf sich indem er in seiner Klasse einen Gegner nach dem anderen auf die Matte legen konnte. Pircher sicherte sich trotz der schweren Konkurrenz den zweiten Platz im Halb-Schwergewicht, während den dritten Platz B i d i c i in Anspruch nahm. Beide „Marathon“-Ringer waren in Zagreb Gegenstand allgemeiner Anerkennung. Gleichzeitig tagte in Zagreb der jugoslawische Schwerathletenverband. Zum Vizepräsidenten dieses höchsten Sportforums wurde der anerkannte und populäre Vertreter des heimischen Kraftsportwesens und Vizepräsident des Sportklubs „Marathon“ in Maribor Herr Schriftleiter Dr. Fr. Batovec gewählt.

Gute Skifahrt am Bacher

Am vergangenen Sonntag war der Bacher der Tummelplatz von zahlreichen Skifahrern. Der hünenhafte vorhandene Schneefleck nicht nur in puncto Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig, sondern ermöglichte bereits größere Ausfahrten. Im Umkreis der Hütten herrschte Sonntag den ganzen Tag über ein munteres Treiben. Tags zuvor hinaufgeleitete Skifahrer es sich auch nicht nehmen, bei klarem Mondschein ihre Bogen in den feenhaft schimmernden Schnee zu ziehen.

Vielleicht die meisten Skifahrer suchten das Senjor-Heim auf, dessen anheimelnde Innenräume von jung und alt ganz besonders lieb gewonnen wurden. Die beheizte Schar, in der sich auch die Prominenten unserer Bergsteigergemeinde befanden, stattete der vereinfachten, in herrlichem Schneegewand prangen den „Bellita lona“ einen Besuch ab, um dann von der höchsten Nachenerhebung des „Crni vrh“ die Abfahrt gegen Ribnica anzutreten.

Eine zweite Partie wagte trotz Nebel die Überquerung des breiten Bergflusses der „Planinka“. Die Gruppe fand auch hier eine ausgezeichnete Fährte vor, doch brachten sie die verlockenden Schupfarten allzu weit von der Route ab, so daß sie ihre Kammeranberung vorzeitig im kühlen Jostybol beenden mußte.

Aber auch im östlichen Bacherabschnitt tauchten Sonntag wieder Skifahrer auf. In der gastfreundlichen „Ruska loža“ wurden die ersten Pläne für die heuer vielversprechende Saison geschmiedet. Die Markierung der neuangelegten Abfahrtsstraße, die nach schweizerischem Muster vorgenommen wurde, lenkte alsbald die Aufmerksamkeit der Hütten Gäste auf sich. Diese einzige, wirklich allen Anforderungen des Schneeschuhes gerecht werdende Fährte dürfte heuer die verwichensten Skifahrer zufrieden stellen. Das rote Dreieck am weißen Feld, ist so angebracht, daß es die Richtung zeigt und durch die verkehrte Stellung auch auf etwaige Ge-

me gegen 10.000 Dinar betragen dürfte. Da Brandgelung vermutet wird, wurden dieselben die nötigen amtlichen Erhebungen eingeleitet.

fahren bzw. steileres Terrain aufmerksam macht.

Auch die „Mariborska loža“ verfügt bereits über eine Skifähre auf den bereits verschnittenen Wiesen am Südbachhang.

Da im Laufe der Woche weitere Niederschläge zu erwarten sind, dürften die nächsten Tage unsere Wintersportgemeinde gewiß vollzählig auf dem Bacher versammeln.

„Napred“-Skifahrer. Zu den Weihnachtstagen wird auch heuer Skimeister Architekt P r i m u s (Grag) beim Theisel-Heim einen Skifurs abhalten. Der Kurs findet vom 25. d. bis 1. Jänner, bei weiterem Interesse auch bis zum 8. Jänner 1934 statt.

Aus Blui

p. Wichtig für Gewerbetreibende! Der Stadtmagistrat macht alle Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß sie im Sinne der Bestimmungen des Gewerbegesetzes am Eingang zu ihren Lokalen eine Tafel anzubringen haben, an der der Tauf- sowie Schreibname genauestens anzuführen ist. Mangelhafte Aufschristafeln sind durch neu zu ersetzen. Gleichzeitig werden die Gewerbetreibenden davon in Kenntnis gesetzt, daß in Orten, in denen keine Genossenschaft ihren Sitz hat, die Gemeinden die Evidenz über die Lehrlinge und Gehilfen führen. Diesbezügliche Anmeldungen sind unverzüglich an die Stadtgemeinde zu richten.

p. Verpachtung der Postkutschen. Am 15. d. wird auf dem Versteigerungsweg die Verpachtung der Postkutschen vom Postamt zur Bahn und zurück ab 1. März auf die Dauer eines Jahres vergeben. Die Auktation findet am Stadtmagistrat statt. Erstes Angebot 11.400 Dinar.

p. Im Tonino gelangt Mittwoch und Donnerstag der urkomische Lustspielclaqueur „Rekrut Karumarel“ zur Aufführung. In den Hauptrollen Ralph Artur Roberts, Fritz Schulz, Lucie English und Fritz Spira.

Aus Ge'e

c. Die Bäckermeistervereinigung wird am Freitag, den 16. d. im Saale des Gewerbehauses eine Versammlung veranstalten. Beginn um 10 Uhr vormittags.

c. Unfall des künftigen Autodienstes. Vergangenen Samstag nachmittags kam es in der Nähe von Dobrna zu einem Autounfall, bei dem glücklicherweise keine größeren Schäden antraten. Gegen 14 Uhr fuhr ein Wagen des künftigen Autodienstes gegen Dobrna. Im Wagen saßen sechs Passagiere. In Dobrna, nahe der Gasse, kam das Auto infolge der schlüpfrigen Straße ins Schlingern und rutschte über den Straßenrand in den Bach neben der Straße. Das Auto bohrte sich mit seinem Vorderende tief in die Erde ein. Die Passagiere blieben unverletzt und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das Auto war stark beschädigt, wurde abends auf dem Bache gezogen.

c. Gemäldeausstellung. Die bekannten Maler aus Lubjan, Fräulein Elba P i s s a n e c und Herr Rajko S i a p e r n i k veranstalten im Saale des Gewerbehauses eine Ausstellung ihrer Werke. Herr Slaberni hat schon im vergangenen Winter mit Erfolg im Saale der Stadtparkasse ausgestellt. Die Ausstellung wird Samstag, den 17. d. um 10 Uhr vormittags eröffnet.

c. Vortrag Johann Retz. Am Freitag, den 16. d. M. wird sich der Obmann des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes Herr Johann Retz aus Novitz auf seiner Reise durch das Traubland auch in Celje aufhalten wo er im Saale des Gasthauses „Zur grünen Wiele“ über seine Eindrücke bei der Goethe-Feier in Weimar vortragen wird. Beginn um 20 Uhr.

c. Brand. Samstag früh kam es im Saale Lova Nr. 13 zu einem Brande, der durch einen glühenden Tramkahn in der Nähe des Rauchkanales entstand. Die Bewohner des Hauses löschten den Brand selbst. Die Freiwillige Feuerwehr rief die Wand auf und verhinderte daß der Traubbaum weiter glühte.

c. Töchter eines Kindes. Verschiedenen Kreisen war der einjährige Sohn des Tagelöhners August Obštetter in Sela bei Pelenz allein zu Hause. Im Ofen war er eingeklemmt. Das Kind kam zum Leben und öffnete die Tür. Hierbei fiel die ganze Luft auf den Knaben so daß dieser schwere Brandwunden am ganzen Körper erhielt. Man überführte das Kind nach Celje ins Hagenmeine Krankenhaus wo es aber am Sonntag den schweren Verletzungen erlag.

c. Stadtkino. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Das Wiener Wunderräuber“. Tonlustspiel nach der bekannten Komödie „Sturm im Wasserglas“. In den Hauptrollen Hans Niese, Renate Müller und Harald Paulsen.

Aus Polčane

po. Schießplatzbesichtigung. Herr Oberst Putniković aus Maribor besichtigte am Sonntag den Schießplatz des hiesigen Schützenvereines, welcher sich am Besitze des Herrn R. Schvelj, ca. 20 Minuten vom Orte entfernt, befindet. In Begleitung des Herrn Obersten befanden sich der Bezirkshauptmann von Maribor (rechtes Drauf) Herr M a l a r und für den Schützenverein von Slov. Bistrica Herr Apotheker M o n d n i. Den erkrankten Stadtkommandanten von Slov. Bistrica Herr Major P o i e vertrat ein Offizier dieser Garnison. Am Bahnhofe wurden die Herren vom hiesigen Gendarmeriekommandanten Herrn S i b e n i k sowie zahlreichen Mitgliefern des Schützenvereines empfangen und lobten auf den Schießplatz geführt. Herr Oberst Putniković äußerte sich in höchst lobenswerten Worten über die mitternächliche Anlage des Schießplatzes und erklärte, daß der Schießplatz einer der schönsten Privatbesitztümer in unserem Staate ist. Die todtele Anlage des Schießplatzes ist ein Werk des hiesigen künftigen Gendarmeriepostkommandanten Herrn S i b e n i k.

Aus Kor'ce

ko. Personalschichten. Der Richter des hiesigen Bezirksgerichtes Herr M. P e t r i c wurde zum Bezirksgerichte nach Trebnje versetzt. Auf seine Stelle kommt der Richter Herr J. P o g a r aus Maribor. Mit dem Orden der jugoslawischen Krone 5. Klasse wurde der hiesige Oberlehrer Herr S. S e l ausgezeichnet.

ko. Theateraufführung. Golar's Schwant „Zwei Bräute“ kommt am Freitag, den 16. d. um 20 Uhr zur Aufführung und zwar im Turnsaale des Solofeldes von Kottice. Die Wiederholung findet am Sonntag, den 18. d. ebendort statt.

Gedenkel bei Kranzabgaben, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

nen Wissen nicht durchsetzen, da die neue österreichische Regierung über die Kapuzinergruft, den Privatbesitz der Habsburger, nicht verfügen durfte. Jetzt bereitete Exaltierin Rita dem jahrhundertalten Streit ein Ende.

Aus Vilanjs

—i. Gemeindevoranschlag pro 1933. Dieser Tage hielt der hiesige Gemeindevoranschlag eine Sitzung ab, in welcher in erster Linie der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1933 zur Erörterung gelangte. Hierbei wurde nach stehendes Ergebnis festgestellt bzw. nachstehender Voranschlag genehmigt: Summe der Einnahmen 26.450 Dinar. Summe der Ausgaben 55.827 Dinar. Es stellt sich somit ein Abgang von 29.377 Dinar heraus. Zur Deckung dieses Abganges ist eine 30prozentige Umlage auf alle unmittelbaren Steuern im Ausmaße von 10.777 Dinar vorgesehen, während der ausfallende Restbetrag von 18.600 Dinar in der 100prozentigen Verbrauchssteuer auf Wein und durch die Verzehrungssteuer auf die übrigen alkoholischen Getränke seine Deckung finden soll. — In zweiter Linie befaßte sich der Gemeindevoranschlag in dieser Sitzung mit den Kaufanträgen, welche die Anschaffung eines neuen Personalausweises betrafen. Da festgestellt wurde daß der Unterhalt des seinerzeit verbrannten Autobusses mit Hilfe von Ersatzteilen repariert bzw. in brauchbaren Zustand versetzt werden kann und der Autobus somit nur der Anschaffung einer neuen Karosserie bedarf, wurde vom Kauf eines neuen Autobusses abgesehen. Hierbei wurde vom Vorsitzenden die Bilanz der heimischen Versicherungs-Gesellschaft „Slavija“, welche die Schadenssumme für den abgebrannten Autobus in kürzester Zeit liquidierte, besonders hervorgehoben.

—ii. Bau eines öffentlichen Brunnens. Angesichts des Umstandes daß das an unserer Markt anschließende Dorf Vilanjs bisher eines öffentlichen Brunnens entbehrt, so daß die Einwohner dabeihilflos namentlich im Hochsommer widerstehen mußten an gutem Trinkwasser litten, entschloß sich unsere Marktgemeindeverwaltung zur Errichtung eines solchen, und war am Rande gegenüber dem Volksschulgebäude. Der Bau des Brunnens wurde vor kurzem in Angriff genommen und sind die Arbeiten an demselben nahezu vollendet, so daß der neue Brunnen in den nächsten Tagen seinem Zwecke bzw. der allgemeinen Benutzung wird überlassen werden können. — Der beabsichtigte Bau einer Wasserleitung in unserer Orte wurde im Hinblick auf die herrschende Wirtschaftskrise fallen gelassen und wurde derselbe einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

—iii. Einstellung der gerichtlichen Amtstage. Die bisher jeden ersten Dienstag im Monate in der hiesigen Gemeindefanzlei abgehaltenen Amtstage des Bezirksgerichtes Kottice werden mangels Deckung der bezüglichen Ausgaben mit diesem Monate eingestellt.

—iv. Schadenersatz. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. kam im Wirtschaftsgelände der Besitzerin Maria P l e s n i k in Stranice Feuer zum Ausbruch, welches das Objekt vollständig einäscherte, während das knapp anliegende Wohngebäude der genannten Besitzerin von den zur Löschung des Brandes herbeigeeilten Nachbarn gerettet werden konnte. Dem Feuer fielen außerdem einige landwirtschaftliche Geräte sowie zirka 1500 kg Heu zum Opfer. Das abgebrannte Objekt war um 22.500 Dinar gegen Feuergefahr versichert, während die Schadenersum-

Alter V-rer Prošek-Wein

für die Feiertage (zur Erquickung und für Rekonvaleszenten). Ausgesuchter, mehrere Jahre alter Wein wird jedem Hause empfohlen. Wegen der Krise erniedrigte Preise: Dinar 16 pro Liter franko Post Grablje oder Eisenbahnstation Split-Metković. — Per Post sende ich Fäßchen von 15 Liter, per Eisenbahn von 50 Liter aufwärts, alles per Nachnahme. Fässer nehme ich zu rück. — Kosten Sie diesen vorzüglichen Prošek und Sie werden sich überzeugen!

Lovro Tudor, musterhafter Weinbauer

„Österreichs Wirtschaft“

ist das führende Fachblatt für die Gesamtinteressen von Industrie- Gewerbe u. Handel.

Das Blatt

welches in jeder Nummer eine Fülle aktuellster wirtschaftlicher Nachrichten und Probleme behandelt und das vermöge seiner Ausbreitung als erfolgreiches insertionsorgan der Wirtschaft dienstbar ist. Verlangen Sie eine Probenummer!

Verwaltung und Propagandabteilung der Wochenschrift

„Österreichs Wirtschaft“, Wien, VII., Seideng. 7

Gasthaus „Zlati konj“, Vetrnjska ul.

Mittwoh, den 14. Dezember:

Blut- u. Leberwurstschmaus

(eigene Hausschlachtung). — Um zahlreichen Besuch bitten

18745 A. u. M. Nekrep.

Tüchtige Inseraten-Akquisiteure

werden gesucht!

Anträge unter „Akquisiteure“ an die Verw.

Dienstag, den 13. Dezember

Burg-Tontino. Nur noch heute, Dienstag tritt Johann Strauß im „Kaisermalzer“ auf. Mittwoch kommt die lustige Operette „Kiki“ mit der tollen Anny Ondra und dem charmanten Hermann Thimig in den Hauptrollen. Die beiden sympathischen Filmstars überrreffen sich durch ihr tadelloses Spiel gegenseitig. Wieder ein Film, den man gesehen haben muß.

en | „Ich kam gern. Ich danke Ihnen für d
freundlichen Willkomm.“

TECHNISCHES

Automatische Welt-Telephonzentrale

Telephonverbindung Maribor — Japan — Selbstanschluß mit der ganzen Welt — Ein neues Kabel zwischen Europa und Amerika

In der Königin-Victoriastraße in London geht ein Riesenbau seiner Vollendung entgegen, das *Faraday Palace*, das nach dem großen englischen Physiker benannte transkontinentale Fernsprechamt.

Selbstverständlich steht diese zentrale Vermittlungsstelle für den überseeischen Telephonverkehr im Zeichen der modernen Selbstanschlußtechnik, deren große Fortschritte es mit sich gebracht hatten, daß etwa dreihundert Millionen Fernsprechnutzer in den verschiedenen Teilen des britischen Weltreiches heute sich im Besitz von Selbstanschlußapparaten befinden. Neunzig Prozent aller britischen Telephonabonnenten werden am Tage der Inbetriebnahme des Uebersee-Fernsprechamtes im Faraday-Palast die Möglichkeit haben, mit ihren Angehörigen oder Geschäftsfreunden in allen, selbst den entlegensten Gebieten des britischen Weltreiches, sei es in Kanada, Südamerika, Australien oder Indien einen Fernsprechsprechapparat herzustellen.

Dessen aber nicht genug. In allen abstrahierten Ländern der Welt wird das Telephonum im ähnlichen Tempo automatisiert, so daß es nicht mehr lange dauern wird, bis das Telephonkabeln auf der ganzen Erdoberfläche zu den ausgetrockneten „Wattungen der menschlichen Rasse“ zählen wird. Der Zusammenschluß der nationalen Selbstanschluß-Fernsprechzentren zu einem internationalen, automatisch betriebenen Welttelephonnetz, das sich über die ganze Welt erstrecken soll, ist zweifellos eine Frage der aller nächsten Zukunft. Auf diesem Wege bedeutet die Errichtung und Inbetriebnahme des Faraday-Palastes in London einen wichtigen Schritt.

Es ist sogar für jeden Jaken klar, daß mit der Herstellung einer Selbstanschlußverbindung zwischen den zentralen Fernsprechämtern der verschiedenen Länder u. der neuen Uebersee-Telephonzentrale in London der automatische Fernsprechverkehr durch die ganze Welt glatt vonstatten gehen wird. Jeder Teilnehmer am Fernsprechnetz in Maribor z. B. wird ohne weiteres in der Lage sein, auf ähnliche Weise, wie er sich heute vermittelt der Drehscheibe seines Apparates mit seinem Fernsprechamt verbindet, den Selbstanschluß an das Faraday-Palast in London herstellen zu können. Im Besitz der entsprechenden Anschlußverzeichnis wird dann der betreffende Teilnehmer an seiner Selbstanschlußscheibe munter weiterdrehen, bis das ersehnte „Hallo!“, sei es aus Tokio, New York oder gar aus Hollywood, im Hörer ertönt.

Allerdings scheint auch der Hörer zusammen mit den uns seit Jahren vertrauten Wand- oder Tischtelephonapparaten dem fernen Ende gemeint zu sein. Im technischen Laboratorium der Londoner Fernsprechzentrale werden zur Zeit äußerst interessante Versuche mit höchst empfindlichen Mikrophonen gemacht, die einer Äußerung des Direktors dieses Amtes zufolge, sehr günstig verlaufen und zu den weitgehendsten Hoffnungen berechtigen. Der erfolgreiche Anschluß dieser Experimente würde eine wahre Umwälzung auf dem Gebiete der Telephonie bedeuten. Es ist damit zu rechnen, daß schon in kurzer Zeit die gebräuchlichen Fernsprechapparate von der Bildfläche völlig verschwinden, um durch unsichtbare, in der Wand, in der Decke, in einem Möbelstück, sogar in einer schönen Vase versteckten Mikrophone ersetzt zu werden.

Nur die Selbstanschluß-Drehscheibe wird auf dem Tisch des Teilnehmers verbleiben. Mit ihrer Hilfe wird die jeweilige Verbindung hergestellt werden können, worauf der Abonnent, ohne zu einem Hörer zu greifen, seine Fernunterhaltung mit führen können. Er soll nicht einmal an seinen Platz gebunden sein. Die spitzfindige Installation des

Mikrophons sowie auch des Fernsprechempfängers würde es ihm gestatten, in seinem Zimmer auf und ab zu gehen und dabei

Die Nebel fallen — durch Elektrizität

Bei der Deutschen Luftflotte hatten im Durchschnitt der beiden letzten Jahre über die Häfte aller Betriebsstörungen Nebel und Wollen als Ursache. Die Weltseefahrt hatte nach der Statistik des Germanischen Lloyd in den Monaten Jänner bis November 1931 allein 23 Totalverluste mit 41.000 Tonnen infolge Kollisionen oder Strandung im Nebel. Hierbei handelt es sich nur um vollständig verlorene Schiffe, alle sonstigen vom Nebel verursachten Unfälle sowie Schäden durch Verbitungen usw. werden von der Statistik nicht erfasst.

Da auch das Flugzeug besonders bei der Landung durch Nebel gefährdet ist, wäre es von großem Wert eine meteorologische Nebelvorhersage und andererseits ein physikalisches Verfahren zu besitzen, das es gestattet, den Nebel, wenn auch zunächst auf kleinem Raum zu beseitigen.

Während der Lösung dieses Problems beschäftigt sich Prof. A. W. G. a n d a m Meteorologischen Institut der Universität Hamburg und der damit verbundenen Meteorologischen Versuchsanstalt der Deutschen Seewarte. Die Versuche wurden vom Reichserziehungsministerium und von der Volksgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft unterstützt. Um zu dem Endziel, der Beseitigung des Nebels zu kommen, ist die wissenschaftliche Erkenntnis seiner Eigenschaften erste Voraussetzung. Es ist notwendig, Größe und Zahl der vom Nebel suspendierten feinen Wassertröpfchen ihre elektrische Ladung und die Feinstruktur der im Nebel herrschenden Luftströmungen genau zu kennen. Die experimentellen Untersuchungen zeigten, daß bei Nebelweiterlagen die elektrische Raumladung der Atmosphäre besonders groß ist.

Dieser Befund ergab die Grundlage für die auf den Ergebnissen der Kolloidphysik aufbauenden Theorie über die Beständigkeit und Unfestbarkeit von Nebeln. Bei stabilem Nebel trägt jedes einzelne Tröpfchen eine erhebliche elektrische Ladung, die zur

mit seinem Unterhaltungspartner das Gespräch zu führen.

Trotz der gewaltigen Fortschritte der Funktelephonie werden die telephonischen Kabel, die das europäische Festland mit den Ueberseeländern verbinden, keinesfalls zum alten Eisen geworfen. Im Gegenteil, nach Ueberwindung vieler technischer und finanzieller Schwierigkeiten ist das Projekt eines neuen Telephonkabels zwischen Europa und Amerika zustande gekommen. Im Frühjahr wird das erste Kabelschiff von der westlichen Küste Englands in See stechen, um die neue Kabellinie im Ozean zu legen.

Folge hat, daß die starken, zwischen den Tröpfchen herrschenden elektrischen Felder das Zusammenfließen und damit das „Ausregnen“ der Tröpfchen verhindern; feuchter, „nässender“ Nebel dagegen zeigt keine hohe Raumladung. Diese Ergebnisse, durch die Verfahren der reinen Forschung gewonnen mit dem Ziele, unsere Kenntnis vom Wesen des Wetters zu erweitern, scheinen für die Zukunft eine gewisse Aussicht zu bieten, mit technisch-physikalischen Hilfsmitteln das Problem der Nebelbeseitigung zu lösen. Der Weg dazu wäre: Man fähre einem einpolig hochgeladenen Nebel eine entsprechende Menge der entgegengesetzten Ladung zu.

Solche Versuche sind von Prof. Wigan in natürlichem Nebel mit Erfolg unternommen worden. Mittels eines großen Zerstäubers wurde elektrisch hochgeladener Wasserhaub erzeugt und in den Nebel hineingeblasen. Zugleich wurden Eichmessungen gemacht, durch die die Änderung der Nebeldichte kontrolliert wurde. Bei den Versuchen, bei denen immer wieder die spezifische Wirkung der elektrischen Ladung geprüft wurde, zeigte sich eine erhebliche Abnahme der Luftfeuchtigkeit, in einem Falle bis zu 90 Prozent. Versuche mit gleichpolig geladenem oder ungeladenem Wasserhaub, die zur Kontrolle gemacht wurden, beeinflussten die Dichte des Nebels nicht. Bislang ist es nur auf kleinem Raume (120 cm) möglich, mit wenig kostspieligen Apparaturen den Nebel zu löschen. Immerhin wäre dem Luftverkehr mit der Schaffung einer Nebengasse von 2000 m Länge und 100 bis 200 m Höhe schon sehr geholfen.

Die oben angeführten Zahlen zeigen die volkwirtschaftliche Bedeutung des Nebelproblems: noch längst nicht in ihrer ganzen Größe; in vieler Hinsicht ist sie statistisch noch gar nicht zu erfassen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten würden, diese Untersuchungen fortzusetzen.

Bequem steigen

Eine Treppe für alt und jung.

Wenn irgend ein menschliches Tätigkeitsgebiet von der halb zur Gewohnheit gewordenen Wirtschaftskrise kaum betroffen wurde, so ist es das der Erfindungen. Gerade unter den kleinen, bescheidenen gibt es manchmal die nettesten Sachen.

So hat sich ein Ingenieur in den Kopf gesetzt, eine Treppe zu konstruieren, die von alt und jung gleich bequem zu ersteigen ist. Der Stufenabstand der üblichen Treppen ist für ältere und leidende Menschen, besonders wenn sie wie Briefträger, Zeitungskoten, Reisende usw. „treppensteigenden“ Berufen angehören, zu groß und nicht wenige Herzschwächen und Atemübel verdanken diesem Umstand ihr Dasein oder mindestens eine Verschlimmerung. Aus Rücksicht darauf die Höhe der Stufen allgemein so zu verringern, daß das Treppensteigen niemand mehr Beschwerden bereitet, geht wieder wegen der normalen Menschheit nicht, die zweifellos die Mehrheit bildet; und wenn auch der Ausweg bliebe, daß Gesunde und Kräftige immer gleich zwei Stufen nehmen könnten, so stolpert man bei diesem Ausweg doch zu leicht.

Der Ingenieur hat nun eine Lösung gefunden, die in ihrer Art genial ist. Er teile

nämlich die Treppe in zwei Teile, in einen breiteren, normalen und in einen schmäleren für die Nebentreppe. Der Stufenabstand ist bei beiden Treppen der gleiche, mit einer Ausnahme: die erste Stufe der Nebentreppe ist nur die Hälfte der anderen hoch. Damit liegen aber alle weiteren Stufen der Nebentreppe auf halber Höhe des Stufenabstandes. Wenn man nun ganz bequem steigen will, geht man einfach auf beiden Treppen, nämlich mit dem rechten Fuß auf der Nebentreppe, mit dem linken auf der Haupttreppe und braucht auf diese Art nur halbe Stufen zu nehmen. Kolltreppen sind freilich noch bequemer!

Kleben statt Löten

Dem schwedischen Erfinder Lundberg ist es gelungen, ein neues Klebemittel zu schaffen, das wirklich als das „Non plus ultra“ aller Patentleime angesehen werden muß. Es hat die Fähigkeit, buchstäblich alle festen Stoffe miteinander zu verbinden, mit Ausnahme von Gummi. Vor allem kann man auch sämtliche Metalle untereinander oder mit anderen Stoffen mit Hilfe dieses Klebemittels fast unzerstörbar fest ver einigen. Das kalt anzuwendende Klebemittel ist also in vielen Fällen geeignet, sowohl ein Löten wie ein Schweißen zu ersetzen, um

so mehr, da es selbst für Aluminium zu gebrauchen ist.

Bei einer Vorführung im Berliner „Haus der Technik“ wurden beispielsweise zwei Streifen Aluminiumblech mit Hilfe des Klebstoffes aneinandergekleimt und dann 200 Kilogramm Ziegelschwere an den gelieferten Metallstreifen befestigt, ohne daß sie auseinandertriften. Die gleiche Belastung ertrug auch ein doppelt durchschnittenen und wieder gekleimter Lederriemen. Ein an Aluminium gekleimter Bindfaden trug ein Gewicht von 20 Kilogramm, obwohl die Klebestelle der dauernden Einwirkung von Wasser oder Benzol ausgesetzt wurde. Die gleiche Belastungsprobe bestand erfolgreich miteinander verleimtes Holz und Aluminium.

Die Brille nach hinten

Amerikanische Optiker haben das Instrument geschaffen, das geeignet ist, aus einem mittelebregenden einen bewundernden Brillenträger zu machen: die Rückwärtsbrille. Es handelt sich um eine Apparatur, die an jeder Brille seitlich angebracht werden kann und die durch ein verhältnismäßig einfaches Linsensystem jedem Träger das Sehen nach hinten möglich macht, ohne daß er sich umzuwenden braucht. In der Praxis sollen sich die ersten Rückwärtsbrillen, wie es heißt, ausgezeichnet bewährt haben, nachdem die Träger sich an das überraschende Bild gewöhnt hatten, seitlich vor sich auf einmal das zu sehen, was sie hinter sich vermuteten, aber nicht sehen konnten. Dadurch werden die Brillenträger vor allen anderen Menschen meistens bevorzugt — wenn diese es nicht vorziehen, sich Brillen anzuschaffen, mit denen sie ebenfalls nach hinten sehen können.

Das Buch-Siegel

Der Gebrauch des „Siegels der Verschwiegenheit“ hat schon von altersher im täglichen Leben eine Rolle gespielt. Auch heute noch sind die Veranlassungen tausendfältig, und es ist häufig äußerst dringend geboten, vor Unberufenen und Unberechtigten etwas unter Verschluss bringen zu müssen.

Dies gilt in erster Linie vom Umgang des Menschen mit Büchern. Der Ausleiher-Verkehr öffentlicher und privater Bibliotheken weiß darüber eine berechtigte Sprache zu führen: Wie oft bringen unversehlene, richtiger gesagt: unversegelte Bücher (z. B. erotischen oder ähnlicher Art) die unmündige Jugend in hohe sittliche Gefahr! Neugierst peinlich wird dann immer der gänzliche Mangel an einer wirklich praktischen, aber einfachen Verschlußmöglichkeit empfunden. Diese Wahrnehmung tritt übrigens zutage auch bei Büchern handelschriftlicher Art, die als für einen kleinen Kreis bestimmte Dokumente meist vertrauliche Geltung haben und deren unrichtmässige Einsichtnahme und vorzeitige Veröffentlichung aus diesem Grunde unterbunden werden soll; also bei altenmässigen Schriftstücken, Testamenten, Tagebüchern und ähnlichen Manuskripten.

Ein solcher Buchverschluß erfüllt nun seit kurzem das ersehnte Ideal: eine Erfindung des Herrn Friedrich R i g g l, München. Von jedermann und an jedem Buch leicht anzubringen, wirkt es in der Anwendung als gefälliger Buchverschluß. Es ist aus dauerhaftem Rohlepergament hergestellt und zu sofortigem Gebrauche vorbereitet. Auch einzelne Teile eines Buches können durch eine sinnreiche Besonderheit der Erfindung bequem und sicher verschlossen werden.

Der Spiegelpanzer.

Der Madrider „Heraldo“ berichtet über die Erfindung des spanischen Ingenieurs O m e d e s, durch die die Unfehlbarmachung „von Truppen und Gefährten“ ermöglicht werden soll. Es handelt sich um eine Art Spiegelpanzer, der in einem bestimmten Winkel zum Erdboden derart eingestellt werden kann, daß die vor ihm liegende Fläche widergespiegelt wird, während alles, was sich hinter ihm befindet, infolge der Undurchsichtigkeit dieses Spiegel-„Panzer“ verborgen wird. Die Erfindung kann jedem einzelnen Soldaten zugute kommen, und ein hinter dem Spiegelpanzer verborgenes Gefährte beispielsweise ist auf wenigstens 250 Meter unsichtbar. „Heraldo“ läßt an, daß diese Erfindung offiziell geprüft werden würde.



Bei rheumatischen Schmerzen

Erkältungen, für Massagen, bei Gliederreissen, Kreuzschmerzen, sowie Schmer-

zen im Gesichte und im ganzen Körper hält man echten Fellers „Elsafluid“ gerne im Hause. — Man benützt ihn nun schon über 35 Jahre zur Pflege des Körpers und zur Vorbeugung vieler Erkrankungen. Besonders nützlich ist Fellers Elsafluid jenen, die überempfindlich sind, sich

leicht erkälten, zu Schnupfen und Halsschmerzen neigen, an Migräne leiden und schlecht schlafen. — Elsafluid erhält man in Apotheken und einschlägigen Geschäften zu 6 Din., 9 Din. und 26 Din. — Per Post zumindest 1 Paket (9 Probe-, 6 Doppel- oder 2 große Spezialflaschen)

für 58 Din, vier solche Pakete für 173 Din. sendet Apotheker Eugen V. Feller, Stubica Donja, Elsaplatz 182 (Savska Banovina). 14373

Genehmigt vom Ministerium für Sozial-Politik u. Volksgesundheit sub Sp. Nr. 509 vom 24. III. 1932.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Früchtenbrot, Spezial-Morobrot, Botiken, Gungelupf, Reis, Bodhaus Schmid, Ruzičeva ulica. 14040

150—200.000 Din Kapital sucht größeres, gutgehendes Unternehmen in Maribor gegen Sicherstellung und monatlicher Rente, oder auch als Kompagnon. Anträge erbeten unter „Kapital“ an die Bero. 16732

Keine Weihnachten ohne ein Buchgeschenk! Herrliche, preiswerte Bücher, große Auswahl, von 20 Dinar aufwärts. Buchhandlung Scheibach, Gosposka ul. 28, beim Hotel „Zamora“. 16750

Bergehe nicht, daß du am billigsten kauft und am besten verkaufst gute Bücher, antike Sachen, alten Schmuck, Gold- und Silberfachen, Kleider, Möbeln, Luster etc. in der „Gradska starina“, Trg ljubode 1. 16742

Wer repariert mir noch vor den Feiertagen ein durch Transport beschädigtes Klavier. Anträge unter „Piano 11“ an die Bero. 16734

Realitäten

Verkaufe ich eine Villa, leichte Zahlung, billig. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 16751

Waldbesitz, 56 Joch, „Križanec“, Jagdgebiet, 9000 Kubit Weiß- und Rothbuche, 95.000 Din. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 16727

Einfamilienvilla, ev. auch Bauplatz zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Bero. unter „D. P.“. 15773

Zu kaufen gesucht

Kaufe hier oder auswärts Schillinge. Unter „Tagesturz“ an die Bero. 16719

Vacuumapparat, Kletterpresse, Währungsbottiche, hölzerne und eiserne, Reiserpötre, alles in gutem Zustande, kauft Jol. Mirbiz, Celje. 16746

Zwei Schreibstische und Schreibmaschine wird gekauft. Anträge unter „Kassa gleich“ an die Bero. 16721

Kaufe Jagdgewehr, 16 cm. Anträge unter „Jagdgewehr“ an die Bero. 16719

Kaufe altes Gold, Silbertröten, alte Röhre zu Schloßreihen, A. Stumpf, Goldarbeiter, Ruzičeva ul. 8. 8667

Von Herrschaften abgelegte Kleider, Schuhe, Gold- und Silberwaren, Möbel auch Bodenraum, kauft und zahlt Höchstpreise Altwarenhandlung „Camuh“ (neben Vlahovlje), Mlinška ulica 1. 16495

Kaufe altes Gold, Schmuck und Edelsteine zu höchsten Preisen. Anton Mifmann, Metandrova 11. 14153

Zu verkaufen

Langhaarige, weiße Angora-Kanarienvogel abzugeben. Adr. Bero. 16692

Neuer, langer Eisenbahnpelz, zu verkaufen oder gegen Fahrrad zu tauschen. Kettejeva ul. 12. 16729

Vagenpelz, schön, innen Fuchsfell, und Fuchsfell billig zu verkaufen. Adr. Bero. 16741



Mit Beerdorfer - Bestecken schmeckt doch am besten.

Bestecke - Geschenkartikel - Fein Kristalle - Reiche Auswahl - Fabrikspreise - Auch Detail, direkt bei 16748

Skladsko Berndorf, Maribor, Kersnikova ulica, neben Völker-Garage.

Buffet, den ganzen Tag und Nacht geöffnet, auf aut. Plätze, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anzufragen Ruzičeva 13, Zagreb. 16702

Einiges Perlentier. Gosposka ul. 26, Järenbach. 16722

Einige Perlianerjade, 2500 Din, elegantes Abendkleid, Wiener Modell, 350 Din u. Sportdamenmantel, Glavni trg 18/1, rechts. 16723

Ausslicher Tee — echter Bismarckmantel, Beifuchschon, zu verkaufen. Anfr. Metandrova 11, Tür 7, von 12—14 Uhr. 16456

Verkaufe neues Klavier, erstklassige Marke, auch für Einlagebuch. Gefl. Anträge unter „16681“ an die Bero. 16681

Rücken- und Schlafzimmereinrichtung billigt zu verkaufen. Adr. Bero. 16735

Zu vermieten

Schöne reine Wohnung, sofort bezugsbar, im ruhigen Hause. — Werkstätte, Zentrum, bezugsbar, und große Stellereien, auch als Magazin. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 16752

Elegant möbl. Zimmer mit 2 Betten ist ab 1. Jänner zu vergeben. Adr. Bero. 16739

Schönes, möbl. Zimmer ist samt Verpflegung zu vermieten. Bre gorčičeva 12/2, links. 16738

Schönes Zimmer samt ganzer Verpflegung für besseren Herrn zu haben. Vodnikova trg 5/1. 16392

Bahnhofstraße. Groß., leeres Zimmer, event. möbliert, ab 1. Jänner zu vergeben. Adr. Bero. 16744

Spazierzimmer in Studenci, möbliert, vermietet sofort Realitätsbüro, Maribor, Trnava ul. 21. 16748

Kleine Wohnung, Stadtmitte, an kinderlose Partei zu vermieten. Adr. Bero. 16736

Zimmer und Küche, Stadtmitte. Adr. Bero. 16720

Schönes, möbl. Zimmer, lepar., rein, ruhig. Sodna ul. 16/5. 16753

Wohnungen, 1. 2 und 3 Zimmer, in schönen Häusern, bezugsbar. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 16726

Wohnung sofort zu vergeben. Jagata ul. 8, bei der Tržakova cesta. 16725

Einzelzimmer gegen Darlehen von 2000—3000 Din, auf Sicherstellung, kurzfristige, Zentrum. Adr. Bero. 16717

Möbl. Zimmer ab 15. Dezember zu vermieten. Trubarjeva 5, Part. 3. 16731

Mit 1. Jänner

ein lauberes, luftiges Zimmer mit separ. Eingang, elektrischer Beleuchtung, sehr nett eingerichtet, zu vermieten. Partnische, Anfr. Bero. 16540

Geräumige Werkstätte, auch für Magazin, mit Nebenraum, zu vermieten. Slovanska ul. 26. 16690

18. u. 19. Dezember 1932:

Verkauf von Antiquitäten und Kunstwerten

aus eigenem Besitz: Gotisches Mobiliar, gotische Skulpturen, Renaissance-, Barock-, Louis XVI., Empire-Möbel, antike Oelbilder, Stiche, Meißner und Altwiener Porzellan etc. Besichtigung ab 14. Dez. von 9—12 und 14—16 Uhr.

Maribor, Gosposka ulica 18, II. Stock, Kaufhaus Martini
Eingang durch die Passage. 16743

Hallo!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster, damit Sie sich überzeugen, was wir aus unseren Spezialwerkstätten in moderner Raumkunst bringen. 16731 Nur 3 Tage!

Möbelhaus E. Zelenka, Ulica 10. oktobra 5

Allenommierte Fleischer auf verkehrsfreiem Posten, im Stadtgebiete (Arbeiterviertel) zu vermieten. Anzufragen unter „Günstiger Mieter“ an die Verwaltung. 16628

Stellengesuche

Tätige Wirtschaftlerin, die perfekt locht und längere Jahreszeugnisse besitzt, sucht Stelle, geht auch auswärts. Unter „Ehrlich und gewissenhaft“ an die Bero. 16655

Ein Appretur für Wolle, Halb wolle, Baumwolle und Seide, sowie ein Stuhlmelster, der auch Scheren, Reigen, Wästen versteht, wünscht per baldigst Posten. Gefl. Anträge erbeten unter „Textilsachmänner“ an die Bero. 16740

Offene Stellen

Bädagogin

zugleich Kinderärztin mit perfecter Kenntnis der kroatisch-, deutschen u. französischen Sprache, welche Klavier spielt, wird zu einem Kinde per sofort gesucht. Offerte samt Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter „Bädagogin“ an die Bero. 16747

In jeder Lebenslage

fordern Sie 16724

RAT

vom heilschenden Psychographologen

Hillersens
Tattenbachova 19, Tür 15

Hallo!

Gerichtliche Versteigerung!

Am 15. Dezember 1932 um 8.30 Uhr findet in Maribor, Aleksandrova cesta 42, die gerichtliche Versteigerung eines großen Eisenwarenlagers nebst Geschäftseinrichtung statt. Der Verkauf wird postenweise vorgenommen, so daß die Beteiligung nicht nur für Kaufleute sondern auch für Private vorteilhaft ist. Billigste Preise, günstigste Einkaufsgelegenheit! 16697

Freihändiger = Verkauf =

Aus der Konkursmasse des Baumeisters Ivar, Zivlj gelangen zum freihändigen Verkauf Baumaterialien aller Art, insbesondere Bretter, Latten, Pfosten, Ziegel, Zementröhren, ferner Maschinen für Tischlerei und Schmiede sowie Kanzlei-Einrichtung.

Nähere Auskünfte erteilt der gefertigte Masseverwalter in seiner Kanzlei in Maribor, Sodna ul. 14.

16696 Der Masseverwalter: Dr. Lothar Mühleisen.

Danksagung.

Für alle mir anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Gatten, des Herrn

Alois Jerič

zugekommenen Beweise inniger Anteilnahme, danke ich allen recht herzlich. Insbesondere danke ich der hochw. Geistlichkeit, den p. t. Aerzten und Schwestern des allg. Krankenhauses für die viele Mühe und liebevolle Pflege. Des weiteren danke ich den Herren Dr. Matko und Dr. Wankmüller für die aufopfernde Behandlung und dem Gesangsverein aus Krčevina für die ergreifenden Chöre. Schließlich danke ich recht herzlich allen Freunden und Bekannten, die aus Nah und Fern herbeigeeilt kamen, um dem teuren Toten das letzte ehrende Geleite zu geben.

Počehova bei Maribor, am 12. Dez. 1932. 16728 In tiefer Trauer: Johanna Jerič.

Ab 5. Dez. 1932

behördlich bewilligt

Ausverkauf

Mein ganzes reichsortiertes Lager in Galanterie-, Mode-, Kurz-, Wirk- und Spielwaren wird wegen Auflassung des Geschäftes zu staunend billigen Preisen ausverkauft.

Sämtliche Waren mit ersichtlichen Verkaufspreisen werden tief unter dem Preis mit einem

Nachlaß von 20% bis 50% und noch billiger,

ausverkauft, solange der Vorrat reicht. — So billig haben Sie für Weihnachten noch nie eingekauft! Niemand versäume diese seltene Kaufgelegenheit, denn sie kommt nicht wieder!

Auch Wiederverkäufer können zu Spottpreisen ihren Bedarf decken!

Franc Kormann, Maribor, Gosposka 3